Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 8 (1918)

**Heft:** 29

**Artikel:** Ueber das Filmwesen in Amerika

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-719338

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit dieser hingeworsenen Bemerkung gibt sie dem sich sah Alarm Hadassa, verwundet aber nicht tot. dem er Asmussen herausgefordert.

Der Plan wird ausgeführt.

blieb unbeantwortet: ein Gegner war getroffen. Alarm nennen durfte. stürzte ins Freie, Licht strömte in den Pavillon und vor

rasenden Alarm den Charafter des Zweifampses an, zu wollte sterben, sterben von Alarms Sand, darum hatte fie sich vorzeitig in den Pavillon geschlichen. Jett schlug sie die Augen auf — in den Armen des geliebten Mannes. Marm fand sich im dunklen Pavillon. Noch jemand "Jch liebe dich — ich werde dich ewig lieben", slüsterten war da - das fonnte nur Asmussen sei. Unheimlich blitz- ihre Lippen und in den Morgen hinein trug Alarm die te das Mündungsfener der Pijtolen Gin letter Schuf Geliebte, die er ichmer errungen, nun für immer die Seine

# Ueber das Kilmwesen in Amerika.

Kreise, besonders bemerkenswert aber ist sein Aufschwung Bürger besucht. Die größten Zeitungen besprechen im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. Der Kopen- neuen Filmdramen ernsthafter und aussührlicher als die hagener Vertreter der drei größten amerikanischen Film- wertvollsten Werke der dramatischen Literatur. Auch gegesellschaften hat unlängst in einem Gespräche über diesen sellschaftlich spielt das Filmtheater eine große Rolle. Leu-Begenstand einige beweiskräftige Zahlen hierfür ange= te, die fich 65-Cent-Plate faufen, fleiden fich dazu festlich führt. Die Frage, wieviele Lichtbildbühnen die ganzen Vereinigten Staaten zurzeit haben, konnte er freilich nicht beantworten, doch gibt feine Angabe einen ganz guten Begriff von ihrer Menge, daß die von ihm vertretenen drei Wenn das Orchester aussett, wird unablässig Sarmonium Riesengesellschaften 35 Filmverleihanstalten unterhalten, die im ganzen 7000 bis 8000 Lichtbildbühnen versorgen. Es versteht sich von selbst, daß Riesenwermögen für den amerikanischen Film arbeiten; das Aktienkapital der drei großen Gesellschaften beträgt beispielsweise über 28 Mil= lionen Dollars.

Chaplins, der jährlich ein paar Millionen Dollars verdient, stehen freilich einzig da, aber ein Gehalt von 10,000 Dollars wöchentlich und ein Verdienstanteil von 1000 Dol= lars in der gleichen Zeit, wie sie Mary Pickford bezieht, läßt sich auch schon hören. Diese Filmdarstellerin kam mit fünf Jahren zur Bühne, wurde dann für den Film entdeckt, war bald ein Stern erster Größe und gehört jetzt zu den Großaktionären der Filmgesellschaft, für die sie arbeitet. Andere Filmkünstler müssen sich mit 200,000 Dol= lars im Jahre oder etwas geringeren Summen "beschei= den". New York ist selbstverständlich der Mittelpunkt des amerifanischen Filmlebens.

Die Anzahl der Lichtbühnen New Yorks liegt zwischen 800 und 900; es befinden sich darunter mehrere Riesen= räume, die mehr Zuschauer fassen, als die größten europäischen Theater, nämlich 3500; ihr Zuschnitt ist sehr vor= nehm; es spielen dort im Orchester nur Musiker von Ruse. Die Filmgesellschaften wissen, daß gegenwärtig in den ganzen Vereinigten Staaten zahlreiche Filmtheater nach dem Muster dieser New-Yorker Riesenhäuser im Bau sind, jo daß ein weiterer Aufschwung der amerikanischen Film= erzeugung zu erwarten steht.

Auch der Berichterstatter der "Daily Mail" rühmt die Triumphe der Films in Amerika. "Man spricht von Film mehr als von allen anderen Dingen. Die Filmtheater

Der Film erobert in der ganzen Welt immer weitere werden täglich von mehr als einer Million amerikanischer an, als gingen sie in die große Oper. Am Brody gibt es drei neue Kinopaläste, deren Orchester ebenso gut sind und ebenso viel kosten, wie das im Londoner Convent Garden. gespielt, und man sucht dazu besonders fräftige Leute aus, deren Arme und Beine niemals erlahmen dürfen. Im Durchschnitt gibt es zwei Arten von Filmstücken. In der einen zählt man 99 Küsse und 1 Mord, in der anderen 99 Morde und 1 Kuß. Renerdings sucht man die Wirkung der Films durch sogenannte "finngemäße" Musikbegleitung Die Ginnahmen des bestbezahlten Filmdarstellers, zu erhöhen. Wenn auf der Leinwand Leute in einer Berg= landschaft umhergehen, spielt man Grieg, wenn die Rui= nen von Verdun gezeigt werden, ertont die Marseillaise. Eine häufige Erscheinung auf der Filmleinwand ist der frühere Botschafter in Berlin, Gerard, geworden; man bringt ihm wegen seines einstigen Verkehrs mit dem Rai= fer, den Prinzen und den anderen Fürftlichkeiten besonde= res Interesse entgegen, man erblickt in ihm eine überaus romantische Erscheinung, und wer pflichtgemäß jeden Abend ins Kino geht, wird mindestens dreimal in der Woche Serrn Gerard betrachten fönnen."

so schreiben Sie an Bahnpostfach

Vermittlung diskret

bitten wir freundl. unsere Inserenten zu · berücksichtigen und sich auf unsere Zeitung zu beziehen.